Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 11 Freitag den 15. Januar 1897. (Paulus Eins.) **24. Jahrgang.**

Rede des Abg. Dr. Frhrn. v. Heereman zur Resolution auf Vorlegung eines christlichen Volksschulgesetzes.

(16. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. Januar 1897.)

Meine Herren, in einem Punkte bin ich mit dem Herrn Dr. Sattler, was selten vorkommt, einverstanden, nämlich darin, daß diese Resolution nicht harmlos ist. Sie ist nicht harmlos; sie soll es auch nach unserer Auffassung durchaus nicht sein. Wir wollen doch gerade in ganz bestimmter Form ausdrücken, daß wir ein Schulgesetz und eine Schule haben wollen auf christlich-confessioneller Grundlage, und daß wir erwarten, daß die Regierung endlich dazu übergehen wird, uns ein Gesetz vorzulegen, das diesen Auffassungen entspricht. (Bravo! rechts und im Centrum.) Ich will auf diese Grundsätze jetzt nicht näher eingehen, das würde zu längeren Auseinandersetzungen führen, die jetzt nicht möglich sind. Aber noch ein paar Worte muß ich sagen. Wenn man von verschiedenen Seiten sagt: wir sind einverstanden, wir wollen eine Schule auf christlich-confessioneller Grundlage, wir wollen sie aber nicht mit kirchlicher Leitung oder Grundlage haben, — so ist das ein Standpunkt, für den ich keinen Begriff habe. Wenn ich eine christlich-confessionelle Schule habe, dann müssen die Organe der Kirche Einfluß üben auf die religiöse Anleitung und Erziehung, wenn das nicht geschehen darf, so ist das keine christliche Schule und auch keine confessionelle Schule, sondern alles mögliche Andere.

Meine Herren, dann wünsche ich auch mit dieser Resolution gleich bei dieser Gelegenheit mit Entschiedenheit zu betonen: wir treten entschieden der immer weitergehenden Verstaatlichung des Schulwesens entgegen und beklagen es, daß wir nach meiner Meinung im Cultusministerium eine Richtung auf die größer und weiter gehende Verstaatlichung erkennen müssen. Dieser Richtung wird, wie man sagen kann, in gewisser Weise Vorschub geleistet durch diese Gesetzesvorlage, die wir heute annehmen. Wir haben sie mit schwerem Herzen angenommen, aber im Interesse der Lehrer haben wir es thun müssen, und nach der Entwickelung der Verhältnisse im Interesse der äußeren Ordnung der Dinge und mit Rücksicht darauf, daß wir nicht die Möglichkeit sehen, für's erste ein geeignetes Schulgesetz zu bekommen. Selbst wenn die Majorität im Hause sich dahin geeinigt hätte, würde wohl schwerlich seitens der Regierung die Annahme erfolgt sein, wie wir das beim Zedlitz'schen Entwurf zu unserem Bedauern gesehen haben. Wir wünschen aber gerade mit dieser Resolution auszudrücken, daß wir dieser weitergehenden Verstaatlichung und der Nichtberücksichtigung der Rechte der Eltern, die zunächst in Frage kommen, der Gemeinde und der Kirche unbedingt entgegentreten wollen, obschon wir für dieses Gesetz zu stimmen uns gezwungen sehen. (Bravo! im Centrum und rechts.) —

Eine Mehrheit für den Erlaß eines christlichen Volksschulgesetzes ist im preußischen Abgeordnetenhause vorhanden. Der Zedlitz'sche Entwurf ist seiner Zeit zurückgezogen worden ob des Geschreies, das die Liberalen aller Richtungen, von v. Bennigsen bis Richter erhoben. Herr von Bennigsen forderte damals sogar zur Gründung eines „Rütli-Bundes" der Liberalen auf. Hier waren die sich sonst befehdenden Gruppen ein Herz und eine Seele. Sogar die Socialdemokraten traten ein für die Erhaltung der heutigen Schule, die ihnen lieber war als die im Zedlitz'schen Entwurf vorgesehene. Diese Thatsache hätte die Regierung schon veranlassen müssen, die betretene Bahn nicht zu verlassen. Allein Eulenburgische und verwandte Einflüsse waren stärker als der Wille der Regierung; zum großen Theile sind sie es leider heute noch. Damals begann das Schwanken, der „Zickzack-Curs". Die Nachwehen sind noch lange nicht überwunden.

Deutschland.

* **Berlin,** 14. Januar.

* **Kaiser Wilhelm** hat für kommendes Frühjahr eine Einladung zur Auerhahnjagd beim Grafen Czernin-Nordzin in Marschendorf (Böhmen) angenommen.

* **Der Reichstag** setzte auch heute die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern noch bei dem Titel Gehalt des Staatssecretärs fort. Der Abg. Hüpeden (wild) schnitt noch einmal die Frage der Fabrikinspection an, indem er seinen lebhaften Beifall über die Geißelung der bestehenden Mißstände kundgab, mögen sie auch von socialdemokratischer Seite stammen. Mit Gewalt könne man die Socialdemokratie nicht eindämmen. Auch das System des Frhrn. v. Stumm habe seine Schattenseiten und seine vielgerühmte Liebe zu den Arbeitern gleiche verzweifelt der Liebe des Habichts zur Taube, auf deren Fang er lauere.

Der Abg. Heyl v. Herrnsheim (ntl.) rühmte dagegen als großer Kenner die vortrefflichen Einrichtungen auf den Stumm'schen Werken und knüpfte hieran, auf die Verhältnisse der Confectionsbranche übergehend, die Anfrage, was die Regierung nun namentlich im Hinblick auf das Zwischenmeistersystem zu thun gedenke. Eine Antwort ertheilte der Staatssecretär v. Bötticher, welcher seine vollen Sympathien mit der Lage der Arbeiterinnen ausdrückte und nach der Mittheilung, daß die Enquete-Commission ihren Bericht an den Reichskanzler noch nicht abgesandt, eine Ausdehnung der Gewerbeordnung (§§ 135—139b) auf diese Werkstätten wie einen bestimmt formulirten Arbeitsvertrag, Lohnbücher mit bestimmten Bedingungen 2c. in Aussicht stellte.

Im weiteren Verlaufe bezeichnete Abg. Dr. Hitze die Stellung des Centrums zur Bäckereiverordnung als eine abwartende, da seine Partei wohl Modificationen zustimmen, aber gegen jede Obstructionspolitik ohne positive Vorschläge auftreten werde. Für den Gedanken der Maximalarbeitswoche, den auch der Vorredner als discutabel erklärte, trat noch Abg. Fischbeck (fs. Vp) ein. Auf die Anfrage des Abg. Dziembowski-Pomian, (Pole) weshalb in Schwetz die Ausschreibung einer Neuwahl noch nicht erfolgt sei, da das Mandat von Holtz bereits am 16. December cassirt sei, gab der Staatssecretär v. Bötticher die tröstliche Versicherung ab, daß die nöthigen Schritte bereits gethan seien. Ueberhaupt verlief sich die Debatte mehr und mehr in Einzelheiten bezw. Wiederholungen. Heute wird die Berathung fortgesetzt.

* **Die Budget-Commission des Reichstags** berieth die Extra-Ordinarien des Budgets des Reichsamts des Innern. Bei der Forderung von 50,000 M. für die Betheiligung des Reiches an der Pariser Weltausstellung erklärte Staatssecretär v. Bötticher auf eine Anfrage Singer's, er glaube, daß höchstens fünf Millionen gefordert würden. Zur Zeit sei die Summe noch nicht genau anzugeben. Die Raumvertheilung sei noch nicht erfolgt. Die französische Regierung zeige aber großes Entgegenkommen. Von allen Nationen würden große Anstrengungen gemacht, um ihre Industrie in glänzendem Lichte erscheinen zu lassen. Auf eine Anfrage des Prinzen Arenberg wegen der einheitlichen Decorirung der deutschen Ausstellung erwiderte Ausstellungs-Commissar Richter, es würde für eine einheitliche Decorirung der Ausstellung gesorgt werden. Ebenso würden nur Industrie-Erzeugnisse ersten Ranges zugelassen werden. Bebel erklärt, er würde auch zehn Millionen bewilligen. Die Ausstellung sei ein friedlicher Wettkampf, der den Völkern zum Segen gereiche. Der Titel wird bewilligt.

* **Das Herrenhaus** tritt am Donnerstag, 21. Januar, 1 Uhr, zu seiner 5. Plenarsitzung zusammen. Als erster Punkt ist die Wahl des Präsidenten auf die Tagesordnung gesetzt.

* **Der Landtags-Abgeordnete für den Kreis Adenau-Ahrweiler,** Kaufmann und Weingutsbesitzer Dahm, ist heute in Walporzheim gestorben. Derselbe war ein treues Mitglied der Centrumspartei.

* **In Sachen v. Tausch** hat, wie verlautet, Rechtsanwalt Dr. Sello an seinen Mandanten ein längeres Schreiben gerichtet, worin er mittheilt, daß er aus gewissen Gründen sein Mandat als Vertheidiger v. Tauschs niederlege. Der langsame Fortgang der Untersuchung gegen den Criminal-Commissar v. Tausch, der allerdings durch die fortwährend auftauchenden neuen Beweis-Momente erklärlich erscheint, hat dem Vernehmen nach an höchster Stelle Anlaß gegeben, eine möglichste Beschleunigung des Verfahrens anzuregen, darauf dürfte auch der Besuch zurückzuführen sein, den der Geh. Legationsrath, Prinz Alexander v. Hohenlohe, vorgestern dem Oberstaatsanwalt Drescher im Moabiter Criminalgericht abstattete. Der Prinz, der in einer Droschke vorgefahren kam, conferirte etwa eine halbe Stunde mit dem Oberstaatsanwalt in dessen Amtszimmer. — Der vom Auswärtigen Amt über die Verhandlungen des Processes Leckert-Lützow veranlaßte stenographische Bericht soll nunmehr noch im Druck erscheinen, weil ein bereits herausgegebenes Druckheft wenig mehr, als eine Zusammenstellung der von der Tagespresse veröffentlichten Gerichtsberichte enthält und vielfach der Objektivität ermangeln soll. Der amtliche Bericht wird von dem Stenographen des Reichstages, Herrn Cohnen, herausgegeben werden und schon in allernächster Zeit erscheinen.

g **Die deutsche Volkspartei** (die süddeutschen Demokraten) werden, der „Frankf. Ztg." zufolge, bei der Reichstags-Neuwahl in Donaueschingen keinen besonderen Candidaten aufstellen, aber auch nicht für den Centrumscandidaten eintreten; sie haben ihren Wählern Wahlenthaltung empfohlen. Die „Frankf. Ztg." findet dies

Mein ist die Rache.

Aus dem Englischen des B. L. Farjeon.
Autorisirte Uebersetzung von Alice Salzbrunn.

(Nachdruck verboten)

(8) (Fortsetzung.)

Als er in genügender Entfernung war, ging ich nach meiner Hütte zurück und dankte Gott, weil ich meinen Sohn noch ruhig schlafend fand. Von diesem Morgen an kehrte seine Gesundheit rasch zurück; ich hatte das Glück, ihn wieder herumlaufen zu sehen und seine Stimme zu hören, welche die lieblichste Musik auf der weiten Welt für mich war. Jedoch war ich der Lebensweise in der Wildniß müde und traf Vorbereitungen zur Heimkehr. Ein Jahr später segelte ich auf dem Ozean meiner Heimath zu. Nachdem ich die Ueberfahrt bezahlt, besaß ich noch zehn Pfund; ich hoffte in London Beschäftigung zu finden und meinen Unterhalt zu verdienen. Es gelang mir. Meine genaue Kenntniß der Vögel kam mir zu statten; ich beschäftigte mich geduldig und liebevoll mit ihnen, und schon nach einigen Monaten stand ich mit verschiedenen Vogelverkäufern in Verbindung; sie zahlten gute Preise für von mir abgerichtete Vögel. Dadurch erwarb ich mein Brod und schickte meinen Sohn in eine gute Schule; er entsprach meinen Hoffnungen und wuchs zu meiner Freude auf, wie Sie wissen.

Vor sieben Jahren verlor ich mein Augenlicht. Ich betrachtete es als eine Heimsuchung Gottes, und die Art, auf welche ich es verlor, schien vorher bestimmt. Ich sollte noch einmal mit dem Hauptmann Bellwood zusammengeführt werden; ich sollte noch einmal das Werkzeug sein, um ihn vom Tode zu retten!

Ein Geschäftsgang brachte mich nach dem Norden Londons, nach St. Johns Wood Weg. Es war Abend. Eine Dame hatte mir sagen lassen, sie wolle ein Paar abgerichtete Vögel zum Geburtstagsgeschenk für ihren Sohn kaufen. Am späten Abend brachte ich zwei kunstfertige kleine Geschöpfe in das bezeichnete Haus. Die Stunde war ungewöhnlich, aber als ich den Zweck meines Kommens genannt, wurde ich vorgelassen. Ich ließ die Vögel ihre Kunststücke machen, und sie war so vergnügt darüber, daß sie die Wunderthierchen nicht nur für den verlangten Preis kaufte, sondern darauf bestand, ich sollte ein Abendbrod in der Küche essen, ehe ich nach Hause ging. Ich nahm ihr Anerbieten an und war noch beim Essen, als ihr Gatte nach Hause kam; ich wurde in sein Zimmer gerufen, und er befragte mich wegen meiner Methode beim Unterricht meiner Lieblinge. Meine Schilderungen interessierten ihn sehr, er unterhielt sich mit mir bis Mitternacht und ließ mich dann gehen.

Ich befand mich in einer ruhigen Stadtgegend, die Häuser waren hübsch und nicht besonders hoch. Ich ging zufrieden weiter ohne eine Ahnung von dem Schicksal, welches über mir schwebte und meine Schritte lenkte. Eine düstere Gluth am Himmel zeigte, daß ein Haus in Flammen stand. Einem inneren Triebe folgend ging ich nach der Richtung des Feuers und gesellte mich zu der Volksmenge vor dem brennenden Hause.

Ich hörte ein Geschrei, daß Leute im Hause wären und ihnen das Verbrennen drohte. Die Feuerwehr war noch nicht angekommen; an einem Fenster des obersten Stockwerkes sah ich einen Mann stehen, welcher ein ungefähr zwölfjähriges Mädchen im weißen Nachtkleide in seinem Arm hielt. Er machte wilde Handbewegungen, aber seine Worte blieben in der Verwirrung und in dem Getöse unverständlich. Die Leute rannten zwecklos durcheinander und vermehrten nur den Lärm.

Augenblicklich begriff ich die Lage und sah, daß die beiden Menschen keine Hoffnung hatten, wenn nicht sogleich Hilfe kam. Die Stuben und Treppen unter dem Fenster, an welchem der Mann stand, brannten lichterloh; er konnte sich unmöglich den Weg durch die Flammen bahnen.

„Werfen Sie das Mädchen herunter!" riefen einige aus der Menge, „wir werden es auffangen."

Ob er es hörte, weiß ich nicht, aber er befolgte den Rath nicht. Sonst hätte er höchst wahrscheinlich nur eine Todesart mit der anderen vertauscht. Er schien ganz verwirrt zu sein. Das Mädchen lag still und regungslos in seinem Arm; sie war vor Angst ohnmächtig geworden und so vor dem schrecklichen Anblick verschont.

„Sind Leitern in der Nähe?" fragte ich die Leute neben mir.

„Ja, ja!" — Nein, nein!" — „Was nützen Leitern?" — „Werfen Sie das Mädchen herunter, und dann springen Sie nach!"

Diese Ausrufungen ertönten; aber ein Mann, besonnener als die anderen, antwortete mir, er wisse, wo ein Paar Leitern erlangt werden könnten. Ein Haus in der Nachbarschaft wurde neu angestrichen, und er hatte dort die Leitern bemerkt, als er zum Feuer lief.

„Nehmen Sie ein Paar Männer mit," sagte ich schnell zu diesem Mann, „bringen Sie die Leitern möglichst rasch hierher. Der Mann dort oben kann nichts thun, um sich und seine Tochter zu retten. Er ist fast verrückt vor Schrecken. Langen die Leitern nicht bis an das Fenster, so bindet sie zusammen. Gehen Sie augenblicklich! Verzögerung bringt den Tod. Ich werde auf das Dach zu kommen suchen. Ich brauche ein starkes Seil. Ah, hier ist eins!" Ich schlang es blitzschnell um mich. „Beeilen Sie sich!"

Mein Ernst und meine Entschiedenheit übten ihre Wirkung. Der Mann rannte hinweg, begleitet von einem halben Dutzend hilfsbereiter Burschen. Die Umstehenden starrten mich verwundert über mein Beginnen an. Mein Entschluß war bald gefaßt. Drei Häuser weiter stand eine Hausthüre offen. Einige Personen wollten meinen Eintritt hindern, aber ich schob sie bei Seite und eilte in das Haus. Wie toll lief ich die Treppe hinauf. Im Speicher sah ich eine Fallthüre, welche auf das Dach führte. Mir fehlte eine Leiter, aber ich setzte einen Stuhl auf einen Tisch, stieß mit großer Schwierigkeit die Fallthür auf und kletterte auf das Dach. In wenigen Minuten kroch ich über die Dächer bis zu dem brennenden Hause. Platt niedergelegt streckte ich den Kopf vorsichtig über das Dach, um die Lage und Höhe des Fensters abzumessen, an welchem der Mann und das Kind noch zu sehen waren.

Ein hoffnungsvoller Zuruf tönte aus der untenstehenden Volksmenge bei meinem Anblick, und dann folgte eine Todtenstille. In der Richtung zum Fenster band ich das mitgebrachte Seil fest und sicher an einen Schornstein und riß mit meiner ganzen Kraft daran zur Erprobung der Haltbarkeit. Bei manchen Gelegenheiten werden die Menschen mit übernatürlicher Kraft begabt, so geschah es mir bei jener Feuersnoth. Dieser Theil meiner Aufgabe war vollendet. Das sicher befestigte Seil hing über das Dach herunter und reichte gerade zum Fenster. Ich blickte hinunter, ob die Männer mit den Leitern angekommen wären; aber ich sah sie noch nicht. Ohne die mir drohende Gefahr zu bedenken, ergriff ich das Seil und wollte mich zu dem Zimmer hinunterlassen, in welchem der Vater und die Tochter auf den Tod zu warten schienen.

Bitte, glauben Sie, Herr Pfarrer, daß ich mich in diesen Schilderungen meiner seltsamen, verhängnißvollen Abenteuer durchaus nicht zu rühmen suche. Ich erzähle einfache Thatsachen, ohne dieselben zu meinen Gunsten zu färben. Wenn die außer mir an diesen Handlungen betheiligten Personen — besonders Hauptmann Bellwood — befragt wären, so würden sie meinen Bericht völlig bewahrheiten. Hoffentlich bedürfen meine Angaben bei Ihnen keiner Bestätigung; jedoch zur Förderung einer guten Absicht könnten vielleicht die Zeugnisse anderer gesucht werden. Ich bitte ausdrücklich, Nachforschungen würden, das soll nur geschehen, wenn die Feststellung der Wahrheit zur Erfüllung meines liebsten Wunsches beitragen könnte. Sonst dürfen Sie meine Geschichte nicht aus diesem Zimmer tragen. Bei den gefährlichen Ereignissen hatte ich stets den festen Entschluß, anerkannt zu bleiben von dem Manne, welchen ich dreimal in verschiedenen Welttheilen rettete. Sollte eine Enthüllung zum Glück meines lieben Sohnes dienen, so bewillige ich dieselbe. Zwar kann ich solche Möglichkeit nicht einsehen, aber ich überlasse Ihnen das und weiß, daß Sie meine Wünsche ehren werden.

Das Bewußtsein der Rettung aus Todesgefahr steigerte meine Kraft und meinen Muth zur höchsten Höhe. Mühsam und langsam kam ich hinunter; mehrmals verloren meine Füße den Halt an der Mauer, und ich wurde mit dem Seil in schrecklicher Gefahr hin- und hergeschwungen; aber eine gütige Vorsehung wachte über mir und beschützte mich. Als ein Geschrei freudiger Stimmen erscholl, wußte ich, daß ich das Fenster erreicht, mich in die Stube geschwungen hatte und neben dem Vater und seinem Kinde stand. Ohne diese Bestätigung des Erfolges hätte ich wohl einige Minuten lang nicht gewußt, daß ich den ersten Schritt meines Vorhabens vollendet hatte, so überwältigt war ich von der Anstrengung. Wie gesagt, eine übermenschliche Stärke befähigte mich zur Ueberwindung der Schwierigkeiten.

Der Mann, zu dessen Rettung ich gekommen war, sprang mir mit einem heiseren Ruf entgegen: „Meine Tochter! Retten Sie meine Tochter!"

Das Schicksal schien mich zu verfolgen. Zu welchem Zweck? Noch einmal, jetzt zum drittenmal, stand ich dem Hauptmann Bellwood gegenüber, und der Tod blickte uns drohend an.

Er zeigte kein Wiedererkennen. Sogar in einem weniger kritischen Augenblick hätte er mich vielleicht nicht erkannt, so viele Jahre waren seit unserer Begegnung als Rivalen vergangen; es war daher nicht zu erwarten, daß er mich in dieser schrecklichen Krisis erkennen sollte. Ich blickte hinunter auf die Straße. Die Männer mit den Leitern waren angekommen, sie banden zwei Leitern mit einem Seil aneinander, damit sie zu dem Fenster hinaufreichen sollten. (Forts. f.)

Grösste Auswahl gediegenen Möbeln Fabrikation. Decorationen, Tapisserie, Gardinen. Gebrüder Thein Ausserst Vereinfachung. Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 18.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

zwar bedauerlich, fügt sich indessen doch der volksparteilichen Begründung, die aussagt, sie wolle ihr Pulver für die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen trocken halten. Wie stolz das klingt von der Leitung einer Partei, deren Abgeordneten in der Reichstagswahl im Jahre 1887 von der Bildfläche vollständig verschwanden.

* **Ueber eine eigenthümliche militärische Instruction** hatte am 17. Juli vorigen Jahres der ‚Westf. Mercur' folgendes berichtet: „Ein Vicefeldwebel der Reserve in der 7. Compagnie des Infanterie-Regiments „Herwarth v. Bittenfeld" zu Münster setzte den activen Mannschaften und Reservisten in der Instructionsstunde auseinander, daß Soldaten Militärgeistliche im Ornate zu grüßen hätten. Die protestantischen Geistlichen seien an ihrem Talar und ihren Bäffchen kenntlich. Woran man die katholischen Priester erkennen könne, wisse er nicht; ob es vielleicht einer der anwesenden Mannschaften wisse. Darauf antwortete Jemand, ihre Amtstracht sei Stola, Meßgewand u. dgl. Darauf erwiderte der Vicefeldwebel: „Und wenn sie das anhaben, knieen die anderen Leute nieder und beten ihn an!?" Die Militärbehörde stellte eine Untersuchung an, die bis in die höchsten Instanzen in Berlin verfolgt worden sein soll. Was dabei herauskam, wissen wir nicht, plötzlich aber wurde einer der vernommenen Soldaten, ein Lehrer, welcher inzwischen ins Civilverhältniß zurückgekehrt war, wegen Meineids verhaftet und saß dann mehrere Wochen lang in Untersuchungshaft. Derselbe hatte bei seiner ersten Vernehmung unter Eid bezeugt, daß der Vicefeldwebel jene Aeußerung gethan habe, während andere Zeugen — ob bloß Soldaten, wissen wir nicht — nichts gehört haben wollten. Nunmehr kommt die Meldung, daß der Lehrer kurz vor Weihnachten entlassen und die Sache niedergeschlagen wurde, weil der in der Notiz angezogene Vicefeldwebel zugestanden haben soll, er könne allerdings die obenerwähnte Aeußerung gemacht haben. Es scheint also, schreibt der ‚Westf. Mercur', daß die Militär-Behörde auch hier die Wahrheit nicht herausbringen konnte, während dies dem Civilgerichte gelang. — Wann wird endlich die Reform des Militär-Strafprocesses kommen?

† **Für 1200 Mark Melanchthons in Gips** will der Berliner Magistrath für die höheren Schulen anschaffen, weil es in einigen Wochen vierhundert Jahre her sind, daß Melanchthon geboren wurde. Hierzu schreibt die ‚Berl. Volksztg.': „Der Magistrat motivirt diese von ihm befürwortete Ausgabe damit, daß Melanchthon, außer daß er der Gehilfe des Wittenberger Universitätsprofessors Luther bei der Reformation war, auch für das höhere Schulwesen etwas geleistet habe. Die Verdienste Melanchthons um das höhere Schulwesen, namentlich dasjenige des Königreichs Preußen im allgemeinen und der Stadt Berlin im besonderen, können doch aber beim besten Willen nicht so aufgebauscht werden, daß es sich rechtfertigte, Melanchthon noch vierhundert Jahre nach seiner Geburt in der vom Magistrath vorgeschlagenen Weise zu ehren. Und was den Reformator Melanchthon anbetrifft, so ist es besser, er bleibt aus den paritätischen Schulen Berlins heraus. Schulanstalten, die von Angehörigen verschiedener Confessionen und von Kindern dissidentischer Eltern besucht werden, sind ein schlechtgewählter Ort für die Verherrlichung von einseitig confessionellen Größen. Wenn der Magistrath aus irgend einem Anlaß aus öffentlichen Mitteln Melanchthon durch Büsten ehren will, so können die Katholiken Berlins, die auch zu den städtischen Steuern beitragen, bei passender Gelegenheit die Büste Ignaz Loyola's, des Stifters des Jesuitenordens, für die Schulen verlangen, und die jüdischen Steuerzahler könnten etwa für die Büste von Moses Mendelssohn die Stadtcasse in Anspruch nehmen. Will man die Schulsäle Berlins außer mit den Büsten Bismarcks und Moltkes und anderer Leute, die mit dem Berliner Schulwesen nicht das Geringste zu schaffen gehabt haben, schmücken, so gibt es wahrlich Männer aus der neueren Zeit genug, die dessen würdig wären, Männer, die das abseits des Militarismus und der Blut- und Eisenpolitik liegende Geistesleben der Nation nachhaltig beeinflußt und befruchtet haben oder mit dem wissenschaftlichen Leben der Neuzeit, zugleich aber auch mit Berlin selbst enge Beziehungen unterhalten haben. So gehört, um nur ein Beispiel anzuführen, die Büste Virchows tausendmal eher in die Schulsäle Berlins als die Melanchthons, anderer Ehrenbürger der Stadt, die sich auf dem Gebiete des friedlichen Culturschaffens einen unvergänglichen Namen gemacht haben, nicht zu gedenken. Gerade für die höheren „classisch" gerichteten Berliner Schulen wäre es z. B. angemessener, das Andenken Schliemanns durch Vergegenwärtigung seiner interessanten Züge zu ehren, als das Gedächtniß an hitzige confessionelle Kämpfe aufzufrischen, die vor länger als drei Jahrhunderten begonnen haben und heute noch fortleben. Die Stadtverordnetenversammlung wird, wie wir hoffen, aus diesen Gründen Melanchthon ungegipst lassen." Auf die Stellungnahme der Stadtverordneten-Versammlung sind wir gespannt. Wir fürchten nur, in der Versammlung, in welcher der „Freisinn" herrschend ist, wird das „protestantische Bewußtsein" über die Logik siegen.

* **Der Vorstand des Bundes der Landwirthe** hat, wie die ‚Frankf. Ztg.' hört, am Montag unter Zuziehung von juristischen Sachverständigen eine Berathung darüber gehalten, wie gegen die widerspenstigen Productenbörsen vorzugehen sei.

* **Der preußische Apothekerrath** wird, wie die ‚Pharm. Ztg.' erfährt, im Mai d. J. zu einer ersten Sitzung einberufen werden, dereu Hauptgegenstand der Entwurf zu einer neuen Arzneitaxe bilden soll.

* **Gleiwitz**, 12. Jan. Sonntag tagte hier eine Versammlung des „Schlesischen Bauernvereins". Auf derselben sprach Freiherr von Huene über die Entwickelung und die Aufgaben desselben. Zu den wichtigsten der Letzteren die Errichtung Raiffeisen'scher Darlehenskassen zählend, gab er als Präsident der Genossenschaftskasse der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch das Genossenschaftswesen der Landwirthschaft Hilfe und Stütze und Emporblühen gesichert sei. Die Wirthschaftsgenossenschaft zähle einige Tausend Mitglieder, habe einen Umsatz von 2 Millionen Mark gehabt und besitze trotz geringem Beitrage bereits ein Vermögen von mehr als 20,000 M., das im Interesse des Bauernvereins arbeite. Heutzutage glaube man, nur mit großen Mitteln helfen und etwas erzielen zu können. Der Schlesische Bauernverein glaube aber bewiesen zu haben, daß es auch mit kleinen Mitteln möglich sei, recht Ersprießliches zu erzielen. wies auch auf das Bestreben der Vereinsleitung hin, gerade die größeren Rusticalbesitzer zu veranlassen, Hand in Hand mit den kleineren zu gehen, sie zu unterstützen in ihrem wirthschaftlichen Leben; nicht aber, um sie am Gängelbande zu führen. Leider habe sich dieser Wunsch nicht in dem Maße erfüllt, wie gehofft worden sei. Den polnisch sprechenden Mitgliedern verdolmetschte Pfarrer Dr. Chrzonscz die Ausführungen des Redners.

* **Braunschweig**, 12. Januar. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen zur 3. Klasse sind sämmtliche socialdemokratischen Candidaten, auch die bisher der Stadtverordnetenversammlung angehörenden, unterlegen. Die Socialdemokraten besitzen nunmehr nur noch ein Mandat zu dieser Versammlung. Eine Stichwahl ist in Folge Zersplitterung der bürgerlichen Parteien erforderlich.

* **Wiesbaden**, 12. Jan. Bei den heutigen Wahlmännerwahlen für die am 19. Januar stattfindende Landtagsersatzwahl siegte die freisinnige Partei. Die Wahl des freisinnigen Candidaten, Stadtverordneten Landwirths Wintermeyer, ist gesichert.

* **Aus Karlsruhe** läßt sich das ‚Berliner Tageblatt' melden, Lieutenant v. Brüsewitz befinde sich weder in Wesel noch in Ehrenbreitstein, sondern hier. Darüber, wie weit das neue gegen ihn eingeleitete Verfahren gediehen, verlaute nichts.

* **Ausweisung eines Redemptoristen-Paters aus Elsaß-Lothringen.** Die Metzer Presse berichtet:

Vor einigen Monaten ist bekanntlich der Redemptoristen-Pater Willi ausgewiesen worden, und nun ist aus demselben Kloster zu Teterchen wieder eine Ausweisung zu melden: dem P. Mayer ist der Aufenthalt in Elsaß-Lothringen, trotzdem er aus Waldscheid gebürtig ist, untersagt worden. Derselbe ist in Metz keine unbekannte Persönlichkeit. P. Mayer hatte nach der Auflösung des Redemptoristen-Ordens während des Culturkampfes fremde Nationalität annehmen müssen; jetzt wollte er sich wieder naturalisiren lassen, erhielt dafür aber einen Ausweisungs-Befehl. Die Nachricht wird unter den Katholiken der Stadt Metz und Lothringens schmerzliche Empfindungen hervorrufen.

Kürzlich hielten Redemptoristen-Paters Missionen in Magdeburg. Wie unsere Leser wissen, hat der dortige nichtkatholische Generalanzeiger geschrieben:

Wer die tüchtigen Kanzelredner hören will, der versäume nicht, die Vorträge der Redemptoristen-Patres zu besuchen, die dreimal täglich in den katholischen Kirchen der Altstadt und in den Vorstädten predigen. Sich sowohl an den Verstand als an das Herz wenden und mehr bemüht zu überzeugen, als zu rühren, tragen sie die christlichen Religionswahrheiten in einfacher und doch erhabener Weise mit Klarheit, scharfer Begrenzung der Begriffe und logischer Consequenz vor. Als tiefe Kenner des Menschenherzens verstehen sie es meisterhaft, in die geheimen Falten desselben einzudringen und die verborgenen Leidenschaften mit der ganzen Schärfe der Dialectik zu bekämpfen. Der Erfolg ihrer Predigten ist darum auch (in erster Reihe bei den Gemeindemitgliedern) ein großer, weil jeder fühlt, daß sie der Ausdruck der unerschütterlichsten Ueberzeugung sind und aus der Redner tiefstem Herzen kommen.

In Elsaß-Lothringen scheinen die Redemptoristen anders bewerthet zu werden, wenigstens von der paritätischen Regierung des paritätischen Deutschen Reiches, deren „Wohlwollen" gegen die Katholiken besonders gerne gerühmt wird.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 12. Jan. Erzherzog Rainer erhielt zu seinem 70. Geburtstage ein sehr schmeichelhaftes Glückwunschtelegramm des deutschen Kaisers, sowie ein Glückwunschtelegramm des Großherzogs von Baden. — Die Landtags-Ersatzwahl im III. Wiener Bezirk (Margarethen) endete, wie vorauszusehen war, mit dem Siege des antiliberalen Candidaten, Prof. Joseph Sturm. Abgegeben wurden 3013 Stimmen; auf Prof. Sturm entfielen 2291 Stimmen, während der liberale Candidat, Baumeister Schönbichler, mit 547 Stimmen in der Minorität blieb. Der 3. Wahlbezirk war bisher von Dr. Lueger vertreten gewesen, der bekanntlich für die Leopoldstadt optirt hatte. — Der Neuen Freien Presse zufolge hat der oberste Sanitätsrath unter dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß für Oesterreich-Ungarn die Gefahr eines epidemischen Auftretens der Pest absolut nicht besteht, beschlossen, dennoch zur Vermeidung der Einschleppung dem Ministerium des Innern vorzuschlagen, daß die in der Dresdener Convention festgesetzten Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera unverzüglich auch in Betreff der Pest in Wirksamkeit treten.

* **Pest**, 13. Jan. Bei der Fortsetzung der Budgetberathung im Abgeordnetenhause sprach Franz Major (Volksp.) über Wahlmißbräuche; Friede und Ruhe, führte er aus, würden in die Gesellschaft nicht eher einziehen, als bis die kirchenpolitischen Gesetze einer Revision unterzogen würden. Redner wandte sich gegen den Cultusminister Wlassitsch und bemerkte, auch bei der Wahl des Cultusministers seien Mißbräuche vorgekommen. Der Minister erwiderte, er halte seine Ankündigung aufrecht, derzufolge die Volkspartei binnen Kurzem vom politischen Schauplatze verschwinden werde. (Herr Wlassitsch scheint ausgezeichnet „inspirirt" zu sein. Welches „Medium" mag er wohl befragt haben?) Der Minister wies sodann actenmäßig nach, welche Mißbräuche die Candidaten der Volkspartei mit ihren Wählern in Kirchen und auf Predigtkanzeln trieben und wie in den Kirchen mittels Druckes auf die Gewissen gegen die Regierung gehetzt werde. (Aus welchen „Acten" mag der Minister wohl schöpfen? Wahrscheinlich doch nur aus den Logen- und Judenblättern der Hauptstadt, welche zu allen Zeiten in Schauermären Hervorragendes geleistet haben.) Eine Partei, die sich nur durch solche Mittel aufrecht halte, könne auf ungarischem Boden nicht dauernd bestehen. (Das wagt der Minister einer Regierung zu behaupten, die nur durch die schmachvollsten Wahlmißbräuche Erfolge errungen! Armes Ungarn!)

* **Lemberg**, 11. Jan. Der excommunicirte Geistliche Stojalowski wird von den polnischen Bauern und Arbeitern in der allgemeinen Curie zweier westgalizischen Bezirke als Reichsrathscandidat aufgestellt.

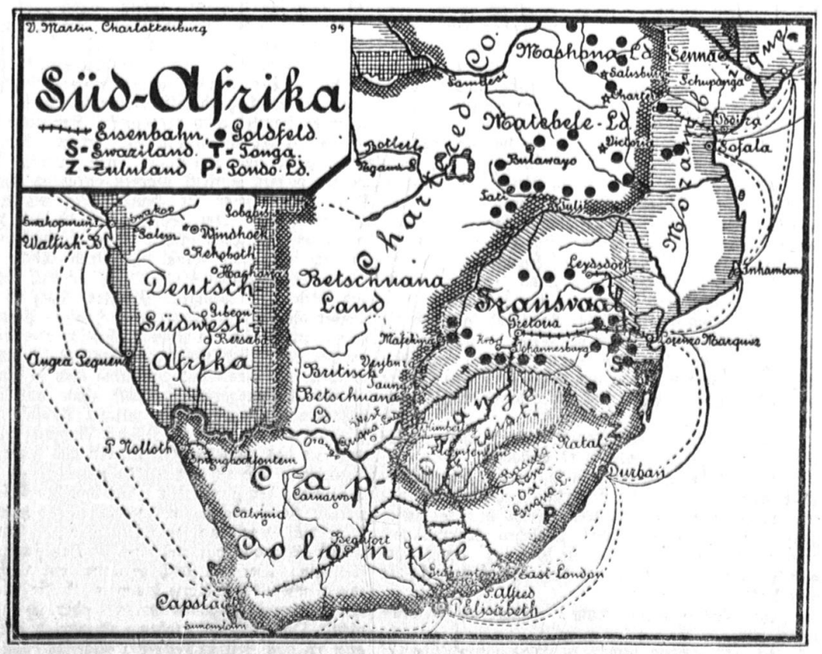
Rußland.

** **Petersburg**, 13. Januar. Der ‚Regierungsbote' veröffentlicht kaiserliche Erlasse, durch die der Präsident des Reichsrathes, Großfürst Michael, in dieser Eigenschaft für das laufende Halbjahr bestätigt wird. Die Vorsitzenden der Abtheilungen des Reichsrathes sind dieselben wie bisher geblieben.

Der Adjunkt des Ministers des Auswärtigen, Schischkin, ist zum Mitglied des Reichsraths, Graf Murawjew, der bisherige Gesandte in Kopenhagen, zum Verweser des Ministeriums des Auswärtigen ernannt worden. Das russische Ministerium des Auswärtigen ist also, zur Freude der französischen Blätter, mit dem deutschfeindlich gesinnten Grafen Murawjew besetzt worden (aus der Verweserschaft wird bald ein Definitivum werden). Die französischen Blätter führen die Ernennung auf den Einfluß der Kaiserin-Mutter zurück. Die Kaiserin-Mutter ist eine dänische Prinzessin und ihre Deutschfeindlichkeit allgemein bekannt. Die Annahme der französischen Presse liegt somit nahe.

Der ‚Matin' schreibt: Murawjew ist ausgesprochen ein Francophile. Der Zar scheint durch diese Ernennung den Entschluß kundzugeben, aus der französisch-russischen Allianz den Angelpunkt seiner Politik zu machen. Die Ernennung bedeutet den immer engeren Zusammenschluß Frankreichs und Rußlands. Andere Blätter theilen mit, daß Murawjew der Ueberbringer eines Handschreibens des Zaren Alexander an den deutschen Kaiser gewesen sei, worin der Zar sich von dem Dreikaiserbunde lossagte. Für die Gesinnung des Zaren ist die Ernennung jedenfalls bezeichnend. Eine directe Friedensgefahr birgt sie jedoch nicht in sich. Graf M. Murawjew ist ein Sohn des zu so trauriger Berühmt-

▲ Zur Lage in Süd-Afrika.



Genau ein Jahr ist verflossen, seitdem die Welt durch die Nachricht von dem räuberischen Einbruch der Jamesonschen Freibeuterschaar in Transvaal in Alarm versetzt wurde, und wiederum haben sich allem Anscheine nach die Verhältnisse in Südafrika so zugespitzt, daß man jeden Augenblick Nachrichten über einen Vorgang ähnlicher Art erwarten kann. Ein Ueberblick über die politischen Verhältnisse in Südafrika, wie er durch unsere beigedruckte Kartenskizze gegeben wird, erscheint daher recht zeitgemäß. Werden doch die Gebietstheile daselbst durch Vorkommnisse der verschiedensten Art fast unausgesetzt in Athem gehalten.

Unser Kartenbild umfaßt Südafrika vom 17° Südbreite an. Links (im Westen) befindet sich die südliche Hälfte von Deutsch-Südwest-Afrika nebst dem kleinen englischen Küstenbesitz an der Walfischbai. An der Ostküste ist die Südhälfte der portugiesischen Besitzung von Mozambique mit dem so vielfach in Frage kommenden Hafenorte Lorenzo Marquez an der Delagoabai, in welchem vor Kurzem die durch officielle Genugthuung gesühnte Beleidigung des deutschen Consuls stattfand. Auf die Delagoabai hat bekanntlich England Absichten, da von hier aus der nächste Zugang zu dem westlich der portugiesischen Besitzung gelegenen Boerenrepublick Transvaal vom Meere aus möglich ist. Eine Eisenbahn, zum Theil mit deutschem Gelde und von deutschen Technikern gebaut, führt von Lorenzo Marquez nach Pretoria, der Hauptstadt Transvaals. Letzteres, an seiner Ostseite das in unserer Karte mit S bezeichnete Swasi-Land einschließend, ist bekanntlich durch seinen Reichthum an Goldfeldern berühmt.

Südlich von Transvaal liegt die Oranje-Republik, von holländischen Volksstämmen bewohnt, und politisch mit Transvaal zu Schutz und Trutz eng verbunden, da beide Staaten sich gegen die annektionslüsterne Umklammerung der britischen Colonien zu wehren haben. Den gesammten übrigen Theil Südafrikas vom Kap nach Norden nimmt der britische Colonialbesitz ein. An der Ostküste, zwischen Oranje-Freistaat und dem indischen Ocean liegen die noch nicht gänzlich in der britischen Kapkolonie aufgegangenen Gebiete von Ostgriqualand, Natal, Basutoland, Zululand (Z), Togoland (T) und Pondoland (P). Den Süden nimmt die Capcolonie ein, die nördlich bis zum Orangefluß reicht. Daran schließt sich nach Norden das Britische Betschuanaland, an dieses das Betschuanaland Protektorat nebst den weiter nördlich am Zambesi sich erstreckenden Gebieten von Maschona und Matabele. Diese letztgenannten stehen bekanntlich unter der Oberleitung der britischen Südafrikanischen Compagnie (Chartered-Company), von welcher zur Zeit der berüchtigte Vorstoß gegen Transvaal ausging.

Nunmehr erscheint bedenklich, daß im Betschuanaland und zwar in unmittelbarer Nähe des südlichen Transvaal, ein Aufstand ausgebrochen ist, zu dessen Bewältigung britische Colonialtruppen heranzezogen werden mußten. Nördlich von Westgriqualand, bei Taungs und Vrijburg, haben Gefechte stattgefunden, und dem Präsidenten Krüger schienen diese Vorkommnisse so bedenklich, daß die Regierung von Transvaal in Beantwortung eines Telegramms des Premierministers des Kaplandes Sprigg, betreffend die Absendung von Freiwilligen nach dem Betschuanalande, die Hoffnung ausgesprochen, daß Maßregeln getroffen seien, um einer Ueberschreitung der Grenze der Republik Transvaal vorzubeugen.

Inzwischen ist auch der bekannte Cecil Rhodes, welcher sich auf der Rückreise nach England befand, um sich vor den dortigen Gerichten wegen des Jamesonschen Flibustierzuges zu verantworten, statt nach England weiterzureisen, sofort von Port-Elisabeth nach Kimberley in unmittelbarer Nähe des aufständischen Distrikts abgereist, eine Thatsache, die den Aufstand in um so bedrohlicherem Lichte erscheinen lassen muß.

Jedenfalls kann man von neuem auf Ueberraschungen gefaßt bleiben, da die Versuche der britischen Colonialpolitiker zur Vergewaltigung Transvaals nach ihren eigenen Aussagen keineswegs aufgegeben werden sollen.

heit gelangten Generalgouverneurs von Wilna gleichen Namens und einer Tochter des russischen Staatssekretärs von Posen, der israelitischer Abkunft war. Der verhältnißmäßig noch junge Staatsmann Graf M. Murawjew war von 1881 bis 1885 erster Secretär in der russischen Botschaft in Paris und wurde dann Botschaftsrath in der russischen Botschaft in Berlin, von wo er im Jahre 1893 als Gesandter nach Kopenhagen ging. In den nächsten Tagen werden diese Mittheilungen aus „diplomatischen Kreisen" vermuthlich dahin ergänzt werden, daß Graf Murawjew vielleicht irgendwo in Deutschland begütert sei, oder gar einen Tropfen deutschen Blutes in den Adern habe, der von dem Ahnen seines Vaters mütterlicherseits herstamme. „Deutsches Blut" quillt in den Adern sämmtlicher russischer Intelligenzen, das hat sich noch immer herausgestellt, bei jeder Ernennung, die für Deutschland einen irgendwie unangenehmen Charakter trug. An diesen Thatsachen werden in der Regel Muthmaßungen geknüpft, die selten oder niemals eintreffen. Wir wollen jedoch den neuen russischen Minister des Auswärtigen vorläufig einmal walten lassen. Auch er wird sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß es leichter ist, Deutschland feindlich gesinnt zu sein, als es auf irgend einem Gebiete erfolgreich zu bekämpfen.

Serbien.

* **Belgrad**, 13. Jan. Der König gewährte allen wegen Preßvergehen Verurtheilten Amnestie. Der Führer der Radicalen, Paschitsch, ist zum Bürgermeister von Belgrad ernannt worden. Die Radicalen athmen wieder Hofluft.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Jan.

Der Präsident theilt mit, daß der Abg. Mohr sein Mandat niedergelegt habe.

Dann folgt Fortsetzung der gestrigen Berathung (Schuldentilgung).

§ 1, der nach Commissionsfassung als jährliche Tilgungsquote 1897 bis 1898 ein halbes Procent, von da ab drei Fünftel Procent festsetzt, während die Vorlage nur ein halbes Procent vorschlägt, wird mit der von der Commission beantragten Resolution berathen, die die Regierung zur ungesäumten Vorlegung eines Gesetz-Entwurfs auffordert, wodurch die Verwendung der Staats-Eisenbahnüberschüsse anderweitig, und zwar im Sinne des vom Abgeordnetenhause im Jahre 1894 gefaßten Beschlusses geregelt wird.

Der Finanzminister tritt den gestrigen Ausführungen Brömel's entgegen, daß die Verwendung der Eisenbahn-Ueberschüsse zu allgemeinen Staatszwecken unter der Amtsführung Miquel's bedeutend erhöht worden sei.

Abg. v. Strombeck (Centr.) vertheidigt das Centrum gegen die gestrigen Auslassungen des Finanzministers über die Finanz-Politik des Centrums im Reiche. Das Centrum halte die Erhöhung der Matricular-Umlagen für ein geringeres Uebel als eine Erhöhung der Zölle und könne durchaus nicht für neue Steuer-Projecte stimmen.

Schmidt-Warburg (Cent.) mißbilligt die Commissions-Beschlüsse noch mehr als die Regierungs-Vorlage und lehnt § 1 in jeder Fassung ab. Er verwirft die obligatorische Festlegung der Tilgungs-Quote. Die Tilgung müsse sich nach den Ueberschüssen richten und jährlich bestimmt werden. Wenn der Minister gegen $^3/_5$ pCt. Bedenken trage, weil es fraglich sei, ob immer so viel Geld vorhanden sei, so spreche dasselbe Argument auch gegen $^1/_2$ pCt.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) glaubt, daß für die Ausgleichs-Fonds zur Gestaltung von 60 oder 80 Millionen die Ueberschüsse schon vorhanden seien. Er hält die Einnahmen für ziemlich gleichbleibend und bemerkt, er sei im Grundsatz nicht gegen den Ausgleichs-Fonds. Er bedauert, daß die Eisenbahn-Verwaltung so wenig Mittel für nothwendige Umbauten verwende. Das Eisenbahnwesen gleiche einem Jungen, der schließlich doch aus allen Hosen herauswachse.

Diese nothwendigen Ausgaben könnten nicht aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden, dazu seien neue große Anleihen nöthig. Nothwendig sei auch die von der Commission vorgeschlagene anderweite Regelung der Verwendung der Eisenbahn-Ueberschüsse sowie die Regelung des Finanzverhältnisses der Einzelstaaten zum Reiche.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) tritt gleichfalls für eine solche Regelung ein. Er hofft, das Centrum als ausschlaggebende Partei werde auch die neuen Ausgaben bewilligen und nicht aus Rücksicht auf die Wahlen die Mehrausgaben des Reiches auf die Einzelstaaten abwälzen. Redner befürwortet die obligatorische Tilgung sowie den Ausgleichs-Fonds.

Der Finanzminister erklärt, er wisse nicht, woher er die Mittel für allgemeine Staatszwecke anders nehmen solle, als aus den Eisenbahn-Ueberschüssen. Das Eisenbahnwesen sei dadurch nicht zurückgeblieben.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) widerspricht der letztern Aeußerung, die Eisenbahnen hätten sehr gelitten. Das Tarif-System schädige die ganze Industrie. Die frühere Sparsamkeit bei nothwendigen Bauten räche sich jetzt.

Hierauf wird § 1 in der Commissionsfassung angenommen.

§ 2 enthält die formalen Bestimmungen über die Bereitstellung der erforderlichen Beträge im Etat; er wird fast ohne Debatte angenommen.

Zu § 3, aus welchem die Commission die Bildung eines Ausgleichs-Fonds strich und die Ueberschüsse im vollen Betrage zur Schuldentilgung verwenden will, liegt ein Antrag Zedlitz vor, welcher einen Dispositionsfonds von 20 Millionen für unvorhergesehene Ausgaben der Bahnverwaltung reserviren will.

Der Finanzminister bittet um Ablehnung des Antrages.

Abg. v. Zedlitz entgegnet, der Antrag sei durchaus nicht für etwas Selbstverständliches.

Abg. Richter (Freis. Vp.) äußert sein Bedenken gegen solche Anträge, kritisirt dann unter allgemeiner Heiterkeit die Haltung des Finanzministers.

Der Finanzminister erwidert launig und weist auf die Opposition des Freisinns und besonders des Abg. Richter hin. Er bittet um Annahme des § 3 in der Commissionsfassung.

Nach weiteren Erörterungen zieht Abg. von Zedlitz seinen Antrag zurück.

§ 3 wird dann in der Commissionsfassung angenommen. Die Ueberschrift des Gesetzes wird durch Auslassung des Ausgleichs-Fonds geändert.

Die Resolution der Commission auf Ablehnung des Gesetzes über Verwendung der Ueberschüsse wird angenommen.

Es folgt zweite Lesung der Abänderungs-Vorlage über das Fortbildungsschulwesen in Westpreußen und Posen. Die Vorlage wird nach kurzer Berathung unter Ablehnung aller Gegen-Anträge unverändert angenommen.

Es folgt die erste Berathung der Etats-Rechnung für 1893/94 und der Uebersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben für 1894/95, welche beide der Rechnungs-Commission überwiesen werden.

Samstag: Dritte Lesung des Lehrerbesoldungs-Gesetzes.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Januar.

† **Kirchliche Nachrichten.** Herr Religionslehrer M. Carl Neumann wurde unterm 4. Januar zum Pfarrer an der St. Laurentius-Kirche in Elberfeld ernannt. Herr Pfarrer Morenhoven am 2. Januar als Pfarrer von Venn bei M.-Gladbach.

⊙ **Endlich** erhält der Pegel am Hessenthor ein besseres Aussehen. Der Pegel wird weiß gestrichen, die Ziffern, in schwarzer Farbe, sind von der Brücke aus recht deutlich sichtbar. Damit wäre — endlich — einem oft betonten Bedürfniß genügt.

§ **Nedesheim**, 13. Jnn. Eine ungewöhnliche Verkehrsstörung wurde am Montag bei der hiesigen Fähre festgestellt. Als die Fähre, auf der Ueberfahrt nach Himmelgeist, ungefähr 25 Meter vom hiesigen Ufer entfernt war, gelang es den beiden Fahrleuten nicht mehr, dieselbe weiter zu bringen, trotz aller Anstrengung und Mühe: die Fähre hielt und bewegte sich nicht mehr von der Stelle. Eine gründliche Untersuchung ergab endlich, daß zwischen Seil und Rolle der Fähre die Leiche einer Ziege festhing, die nur mit Axt und Messer entfernt werden konnte. Dann erst war die Fähre wieder flott.

)§(**Aus dem Kreise Grevenbroich**, 13. Jan. Unter dem Rindviehbestande des Herrn Ditges in Noithausen, sowie der Ackerer Herrn L. Drossert und Th. Görtz zu Garzweiler bzw. Jakerath ist die Maul- und Klauenseuche erloschen und sind die genannten Gehöfte deshalb sperrfrei; dagegen mußte über das Gehöft des Herrn W. Hilgers in Orken die amtliche Sperre verhängt werden, weil eine Kuh desselben an Milzbrand erkrankt ist.

† **Gubberath**, 13. Jan. Wie vorsichtig man beim Ein- und Aussteigen in den Eisenbahnzug, insbesondere an Stationen mit geringer Aufenthaltszeit des Zuges, sein soll, zeigt wieder nachstehender Vorfall. Während der gestern Abend die hiesige Station passirende Eisenbahnzug in langsamer Bewegung war, stieg hierselbst ein Herr aus demselben und kam zu Falle, hatte aber dabei noch das Glück, nur mit leichten Verletzungen am Arme davon zukommen. Wäre jedoch der diensthuende Beamte nicht noch rechtzeitig eingeschritten, so würde der Fall sehr wahrscheinlich von tragischerem Ende gewesen sein.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 17. Januar. Vom Rheinwerft sprang gestern Abend ein Mann in den Rhein und kam nicht mehr zum Vorschein.

— Gegen einen hiesigen Gerichtsvollzieher wurde die Untersuchung eingeleitet wegen Vergehens gegen § 339 des Strafgesetzbuches; er soll Jemanden durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt zu einer Handlung widerrechtlich genöthigt haben.

— Das am Donnerstag, 7. Januar vertagte Urtheil der Strafkammer gegen den Korbmacher Johann Brosch aus Gindorf wurde heute gesprochen. Das Urtheil nahm an, der Brief, den Brosch der Anna Zimmermann gezeigt hat, sei gefälscht gewesen, allein der Brief eines Rechtsanwalts sei keine Urkunde, deshalb müsse Brosch freigesprochen werden. Die Kosten wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

— Gegen den früheren Wirth Sp. wurde die Untersuchung wegen Gotteslästerung eingeleitet.

— Eine Menge falscher Markstücke sind hier in Umlauf, fast täglich werden Falsifikate der Polizei eingeliefert.

* **Gladbach**, 12. Jan. Gestern ereignete sich leider wieder ein Unfall mit tödtlichem Ausgange. Der Bäcker Josef Deuß aus Lürrip hatte in der Bunge mehrere Bäume angekauft, von denen einer gefällt wurde. Als der Baum sich zur Erde senkte, blieb er in einem andern Baume hängen, und bei den Bemühungen, denselben herunter zu bekommen, gerieth Deuß unter den stürzenden Baum, welcher ihm auf den Nacken schlug und das Genick brach. Der Verunglückte blieb auf der Stelle todt.

* **Elberfeld**, 13. Jan. Große Unterschlagungen sollen, wie in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mitgetheilt wurde, von Schaffnern an der elektrischen Straßenbahn Barmen-Elberfeld begangen worden sein. Die Veruntreuungen werden auf 30,000 M. jährlich geschätzt. Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß sich das Publikum mehr als bisher an dem Controlamte betheiligen möge. um die Unterschlagungen nach Möglichkeit zu verhindern.

* **Erkelenz**, 11. Jan. Zum neuen Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes wurde Herr Lehrer Busch in Terheeg gewählt. Von 38 Wahlberechtigten erschienen 7. Zwei vorhergehend anberaumte Wahlversammlungen waren ohne Ergebniß. Das Interesse ist demnach nicht gerade sonderlich.

* **Hünshoven** bei Geilenkirchen, 12. Jan. Heute Nachmittag fand man einen nahezu 70jährigen Mann (Minns), Inhaber eines Spezereigeschäfts, in seinem Stalle todt vor. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende gesetzt. Eine Mutter und zwei Kinder betrauern den schnellen Verlust.

* **Trarbach**, 12. Jan. Vor einigen Tagen wurde hier ein im kräftigsten Mannesalter stehender verheiratheter Mann zu Grabe getragen, der durch eine eigenthümliche Blutvergiftung seinen Tod gefunden hatte. Derselbe zog sich vor einiger Zeit mittels eines verrosteten Nagels eine leichte Wunde an einem Finger zu. Wie das in ähnlichen Fällen häufig geschieht, sog der Mann das Blut aus der Wunde, in der Meinung, die Wunde würde dann besser heilen. Zufällig hatte er damals auch eine kleine Wunde am Munde, und gelangte der aus dem Finger gesogene Giftstoff in diese Wunde. In Folge dessen schwoll das Gesicht dermaßen an, daß seine Umgebung glaubte, er habe die gewöhnliche Gesichtsrose. Nachdem der kalte Brand mittlerweile eingetreten, erkannte man erst zum größten Schrecken, daß man es mit einer gefährlichen Blutvergiftung zu thun habe. Unter den gräßlichsten Schmerzen gab er bald seinen Geist auf.

* **Recklinghausen**, 12. Jan. Im Schnaps erstickt ist hier ein aus Ostpreußen stammender Bergmann. Derselbe hatte 1½ Liter Branntwein getrunken, als er besinnungslos zusammenbrach und nicht wieder aufwachte.

* **Langendreer**, 12. Jan. Eine Rohheit sondergleichen wurde hier verübt. Als gestern Abend der Bergmann W. mit seiner Tochter von der Wilhelmshöhe nach Langendreer-Dorf ging, kamen unterwegs drei junge Burschen hinter ihm her, von denen einer die läppische Bemerkung zu W. that: „Du Polak." Als er sich umdrehte, um die Person kennen zu lernen und sich die Schimpferei verbat, erhielt er sofort einen Messerstich in den Unterleib, so daß er ohnmächtig zusammenbrach. Unserer Polizei gelang es, den Thäter, einen 16jährigen Burschen, noch in derselben Nacht ausfindig zu machen. Er wurde dem Schwerverletzten und dessen Tochter vorgestellt, die ihn sofort wiedererkannten. An dem Aufkommen des verletzten Mannes wird gezweifelt.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 14. Jan. (Strafkammer II.) Die Sitzung begann heute um ½11 Uhr, da die um 9 Uhr angesetzten Sachen vertagt waren. Es wurde zunächst verhandelt gegen den Spinnermeister Jakob H., 38 Jahre alt, welcher angeklagt war, die Fabrikarbeiterin Anna L., 15 Jahre alt, am 15. August v. J. thätlich beleidigt zu haben. Die Strafkammer verurtheilte den H. zu einem Monat Gefängniß. — Hubert L. und Joseph C. aus Gladbach haben auf der Viersener Landstraße an der Telegraphenleitung mehrere Porzellanglocken durch Steinwürfe zertrümmert. Sie waren geständig und die Strafkammer verurtheilte beide zu 14 Tagen Gefängniß. — Der Tagelöhner Heinrich B. aus Rheydt ist sehr oft wegen Urkundenfälschung und Betrugs vorbestraft. Gegenwärtig verbüßt er noch eine Gefängnißstrafe von 11 Monaten. „Heute war er angeklagt, abermals einen Schein gefälscht zu haben, was er auch eingestand. Sein Vorhaben, sich mit dem Scheine Geld zu erschwindeln, gelang nicht. Die Strafkammer gab ihm eine Gesammtstrafe von 18 Monaten Gefängniß. — Wilhelm B., Gärtner zu Düsseldorf, wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft, zuletzt im Oct. v. J. mit einem Jahre Gefängniß, wurde nachträglich angezeigt, daß er noch weitere zwei Diebstähle begangen, ein Portemonnaie und einen goldenen Ring gestohlen habe. Er gestand beide Diebstähle ein und erhielt eine Zusatzstrafe von 2 Monaten.

— (Strafkammer III.) Der Kutscher Eduard Jos. K. zu Rheydt war der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Er soll durch sein ungeschicktes Fahren auf der Straße einen jungen Mann verletzt haben; er wurde jedoch freigesprochen. Der Fabrikarbeiter Christian K. zu Düsseldorf liebt den Branntwein sehr und in der Trunkenheit begeht er allerlei Excesse. Am 14. Juli wurde er zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, trank nachher wieder zu viel Branntwein und zu Hause angekommen, fing er Scandal an. Mit einem Brodmesser bedrohte er seine Schwester, schüttete ihr eine Kanne heißes Wasser über den Kopf, bedrohte seine Mutter 2c. Die Strafkammer verurtheilte den K. zu 6 Monaten Gefängniß. — Der Ackerer Hubert H. aus Dremmen war der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Derselbe war am 24. Juni mit einem Fuhrwerke in Düsseldorf und fuhr durch die für Fuhrwerk gesperrte Ackerstraße, obgleich ihm der Aufseher G. zurief, die Straße sei gesperrt.

Der genannte Aufseher wurde von dem Wagen des H. gegen die Mauer gequetscht und bedeutend verletzt. Der Angeklagte behauptete, er habe den Zuruf des G. überhört, der Unfall sei überhaupt dadurch herbeigeführt, daß sein Pferd plötzlich unruhig geworden sei. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei.

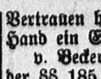
w Düsseldorf, 15. Jan. (Strafkammer.) Der am 19. und 20. Oktober v. J. vor der Strafkammer verhandelte Spiritistenprozeß erhielt heute noch einen Nachtrag. Ueber die Vorgänge in dem Spiritistenverein und die folgenden Verhandlungen vor dem Ehrenrathe der Offiziere des Landwehrbezirks Düsseldorf erschienen zwei Broschüren.

Die erste, die den Titel „Die Düsseldorfer Ehrenhändel, ein militärisches Vehmgericht" trägt, hat die Premierlieutenants a. D. von Kamptz und Rhein zu Verfassern, die zweite, die den Titel „Die Duell-Angelegenheit Freiherr von Erhardt und F. von Kamptz gegen Referendar Dr. jur. Ewers vor dem Düsseldorfer Ehrengericht" führt, ist von dem Kaufmann Richard von Beckerath verfaßt. Beide Broschüren wurden gleich nach ihrem Erscheinen gerichtlich beschlagnahmt und nachdem der Commandeur der 14. Division, Generallieutenant Freiherr von Funk und der Bezirkscommandeur Freiherr von Lösecke den Strafantrag gestellt hatten, die Anklage wegen Beleidigung des Ehrenraths des Offizierkorps gegen die erwähnten Verfasser erhoben. v. Kamptz und Rhein sind jedoch ins Ausland geflüchtet, es kann daher heute nur gegen von Beckerath verhandelt werden.

Dieser hat in seiner Broschüre nicht nur die erwähnten, bereits abgeurtheilten Preßerzeugnisse abgedruckt, er beschuldigt außerdem den Ehrenrath der Pflichtvergessenheit und Parteilichkeit und wirft demselben Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit in seinen Entschließungen vor. Am Schlusse der v. Beckerathschen Broschüre heißt es: „Man wird es nie im Volke verstehen können, wie es nur möglich sein kann, daß z. B. Leute, die aus dem Vertrauen der Bürgerschaft zur Mitleitung eines Gemeinwesens berufen worden sind, sobald sie den Soldatenrock anhaben, die „Andern" sind, und um auf Grund einer gänzlich unzureichenden Militär-Justizpflege über Leben und Tod und über das Schicksal ganzer Familien entscheiden können.

Und dies angesichts der einstimmigen Verurtheilung, welche der Duellunfug anläßlich einiger anderer Vorkommnisse der letzten Zeit in der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes und selbst im Reichstage gefunden hat. Den bestehenden Gesetzen zum Trotze haben der Beigeordnete Greve und der Regierungs-Assessor Heitzmann, also zwei Herren, die das Ansehen der Regierung und die Autorität der Gesetze zu wahren haben, in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Bäßler, den Versuch gewagt, zwei Offiziere zu einem Duell zu zwingen und noch dazu mit einem ehrenwortbrüchigen und sonst stark kompromittirten Menschen. Noch in jüngster Zeit haben verschiedene Kreissynoden ihrem Abscheu gegen das Duell Ausdruck gegeben. Möchten sich doch alle Kreise endlich aufraffen; beauftrage man die Volksvertreter nochmals energisch, so lange gegen die herrschende Unsitte anzukämpfen, bis die Wünsche das Ohr unseres so rechtlich denkenden Kaisers erreichen, zu dem ich das Vertrauen habe, daß er alsdann dem Unfug mit starker Hand ein Ende bereiten wird."

v. Beckerath, der sich nun heute (Freitag) auf Grund der §§ 185 und 186 des Straf-Gesetzbuches vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten hat, beabsichtigt den Wahrheitsbeweis in vollem Umfange zu führen. Er hat deshalb eine Reihe von Zeugen laden lassen. Die Vertheidigung des Angeklagten führt Rechtsanwalt Dr. H. Levison, (Düsseldorf).



Für catarrhalisch entzündete Athmungsorgane werden **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien à 85 Pfg. die Schachtel, ärztlich sehr empfohlen als das in der Wirkung bewährteste aller existirenden Quellprodukte.

Fruchtpreise zu Neuß vom 15. Januar.

Weizen, kleiner		17	50
„	engl. 1. Qual.	17	—
„	„ 2. „	16	—
Roggen	1. Qual.	12	30
	2. „	11	80
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	12	—
	2. „	—	—
Alter Hafer	1. Qual.	14	30
	2. „	13	30
Neuer Hafer	1. Qual.	12	60
	2. „	11	60
Raps	1. Qual.	25	—
	2. „	24	50
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	24	—
	2. „	23	50
Kartoffeln		5	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	31	—
Roggenstroh	„ „	18	—
Weizenstroh	„ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)		57	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)		59	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		104	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		—	—
Kleie à 50 Kilo		5	—
Butter per Kilo		1	90
Eier per Schock (60 Stück)		6	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 13. Jan. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, kleiner hiesiger ℳ 17,10, englischer ℳ 16,60, Sommer-Weizen 16,60; Roggen ℳ 12,30; Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 ℳ 24,50, Roggen-Vorschuß der Sack 21,—, Vollmehl ℳ 5,50 die 50 Kil., Grind 5,—, Kleie 4,80.

Köln, 14. Jan. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer ℳ 12,40. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 11 Sack Hafer, — Heu ℳ 6,30—7,70, Roggenstroh ℳ 3,40, Weizenstroh 2,30 ℳ die 100 Kil.

Geldern, 14. Jan. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 16,94, 2. 16,66, 3. 16,39; Roggen 1. Sorte 13,23, 2. 12,97, 3. 12,65; Gerste 1. Sorte 12,33, 2. 12,—, 3. 11,67; Buchweizen ℳ 15,51; Hafer 1. Sorte 13,50, 2. 13,—, 3. 12,50; Kartoffeln ℳ 5,—. Heu 5,—, Roggenstroh 3,60 die 100 Kil.

Magdeburg, 14 Jan. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ 00,00—00,00, ausschl. 88 % 9,85—10,00; Nacherzeugnisse ausschließl. 75 % 7,80—8,00. Ruhiger. Brodrafinade I ℳ 23,50, II ℳ 23,25. Gemahl. Raffinade mit Faß 23,37½—24,00. Melis I m. F. 22,50. Ruhig.

Bremen, 14. Jan Schmalz, Wilcox 0,22½, Armour ℳ 0,24. Ruhig. Amerik. Speck short clear middles Jan. ℳ 0,22½, long clear middles 0,22½. Ruhig.

Hamburg, 14 Jan. Schmalz Steam ℳ 21, Fairbanks 33, Armour spec. 23½. Zucker Jan. 9,32, Febr. 9,27, März 9,37, April 9,42. Ruhig.

Hamburg, 14. Jan. Weizen ruhig, holstein. 174—178, Roggen ruhig, mecklenb. 128—136, russ. ruhig, 93—95.

Wien, 14 Jan. Weizen Frühjahr 8,66 G., 8,68 B. Roggen Frühjahr 7,20 G., 7,22 B. Mais Mai-Juni 4,22 G. 4,23 B. Hafer Frühjahr 6,41 G., 6,43 B.

Pesth, 14. Jan. Weizen Frühjahr 8,31 G., 8,33 B. Roggen Frühjahr 6,79 G., 6,81 B. Hafer Frühjahr 5,98 G., 6,— B. Mais Mai-Juni 3,87 G., 3,88 B.

Amsterdam, 14. Jan. Weizen März Fl. 200, Mai 197. Roggen März 110, Mai 111.

Brüssel, 13. Jan. Getreidebörse. Weizen fest; großer belg Frs. 17,25—17,75, kleiner rother 17,25—17,75, weißer 17,25—17,75, californ. 19,25, Walla-Walla —,—, amerikan. Winter- 18,75—19,25. Landroggen 11,25—11,50, Schwarzes Meer- u. Donau- 11,25—12,00. Holländ. Frühgerste Frs. 16,25—16 75, Donau- und Odessa-Gerste 10,50—14,50, Landgerste 14,00—16,50. Hafer, belg. Frs. 15,25—16,25, kurländ. 15,75—16,375 Mais, amerik. Frs. 7,875—8,00, Odessa- 10,75. Mehl Nr. 0 Frs. 22,00—22,50, Nr. 00 23,00—23,50. Kleie 11,25—11,50.

Antwerpen, 13. Jan. Amerikan. Speck behauptet; short middles, vorräth. 59—60, extra long middles 64,—; getrockn. gesalz. Schulters vorr. —,—, Boraz —, Rücken 64—60, je nach Marke und Gewicht; short clear backs 60—64, short fat backs 55—62, je nach Qual., Boraz 65,—, pic nic geräuch. 75,—, Bellies 70,—, je nach Qualität; geräucherter Schinken —, Boraz — die 100 Kil.

Antwerpen, 14. Jan. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox 62¼. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 19. Wechsel auf Köln, kurz Frs. 123,65.

Paris, 14. Jan. (Schluß.) Weizen Jan. 22,60, Febr. 22,80, März-Juni 23,50 Mai-Aug. 23,80. Roggen Jan. 14,80, Mai-Aug. 14,50. Mehl Jan. 47,90, Febr 48,30, März-Juni 48,80, Mai-Aug. 49,20. Rohzucker vorräth. 88° 25,—. Weißer Zucker Jan. 26,62½ Febr. 26,87½, März Juni 27,37½, Mai-Aug. 27,87½.

Newyork, 13. Jan. Baumwolle middl. Upl. 7⅝, in New-Orleans 7, in Newyork Febr. 7,—, März 7,08, April 7,14, Mai 7,21. Juni 7,25, Aug. 7,31. Schmalz corr. 4,17, Febr. 4,55. Zucker fair ref. Muse. 2⅛. Rother Winterweizen 97¼. Weizen Jan. 89, Febr. —, März 89,7/8 April —, Mai 86¼, Juli 82⅝. Kaffee Rio Nr. 7 10½, Febr. 9,60, März 9,62½, April 9,70, Mai 9,67½. Mehl (Spring clears) 3,60. Mais Jan. 29, Febr. —, März —, April —, Mai 30½. Getreidefracht 3.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 14. Jan. (Amtl. Preisfestsetzung der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil ℳ 61,— B., Mai 59,— B., 58,50 G.

Berlin, 14. Jan. Spiritus 70er vorr. 38,—, 50er vorr. 57,40 ℳ.

Breslau, 14. Jan. Spiritus 50er Jan. ℳ 55,30, 70er Jan. 35,80.

Hamburg, 14. Jan. Rüböl still, 57½ B. Spiritus ruhig, Jan. Febr. 18⅝, Febr.-März 18⅝, April-Mai 19, Mai Juni 19⅛ B. Petroleum geschäftslos, 5,70.

Pesth, 14. Jan. Kohlraps Aug.-Sept. 11,05 G., 11,15 B.

Amsterdam, 13. Jan. Leinöl Fl. 16, Frühjahr 16¼, Sommer 17¼, Herbst 17⅞.

Paris, 14. Jan. Rüböl Jan. Frs. 55 25, Febr. 55,50, März-April 57,—, Mai-Aug. 57,75. Spiritus Jan. 31,75, Febr. 32,75, März-April 32,75, Mai-Aug. 33,75.

Liverpool, 14. Jan. Leinöl ruhig, mit Faß rohe 16¼ Sh., raff. 17⅜ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 14. Jan. Kaffee. Santos Jan 52½ Pfg, März 53, Mai 53½, Sept 54½ Pfg. Behauptet.

Amsterdam, 14. Jan. Kaffee, verr. Fl. 51, Jan. 50½, März 50¼, Mai 50, Juli 50, Sept. 50

Antwerpen, 14. Jan. Kaffee Jan. Frs. 65⅝, März 65⅝, Mai 66¼, Sept. 66⅝. Ruhig.

Havre, 14. Jan. Kaffee. Jan. Frs. 64¼, Mai 65, Sept. 66, Dec. 66¼. Ruhig.

Hopfen.

Nürnberg, 14. Jan. Hopfen. Markthopfen Ia ℳ 45—50, IIa 30—33, Hallertauer Ia ℳ 70—80, IIa 30—35 Elsässer Ia 65—68, IIa 35—45, Badischer Ia 70—80, IIa 30—35, Württemberger Ia 75—85, IIa 40—42, Spalter Siegel 00—00, Wolnzacher Ia 80—90, IIa 40—45, Aischgründer Ia 40—48, IIa 12—20, Altdorfer und Hersbrucker Ia 58—65. Zufuhr 200 B. Umsatz 300 B. Unverändert.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 13. Jan. Seide. Eingeliefert: 19 Nrn. 1362 Kilogr. Vom 1. bis 13. Jan. 258 Nrn. 18689 Kil insgesammt 272 Nrn. 20051 Kil.

Bremen, 14. Jan. Baumwollbörse. Upland middl., greifbar ℳ 0,38. Ruhig.

Antwerpen, 13. Jan. Wolle fast unverändert; deutscher La Plata-Kammzug (Contr. B) auf Jan. Frs. 3,75, Febr. 3,75, März 3,75, April 3,775, Mai 3,775, Juni 3,775 Juli 3,775, Aug. 3,80 Sept. 3,80, Oct. 3,80, Nov. 3,80 Dec. 3,80. Umsatz 30,000 Kil. (Contract C) auf Jan. Frs. 115,—, Febr. 115,50, März 115,50, April 115,50, Mai 116,—, Juni 116,50, Juli 116,50, Aug. 116,50, Sept. 116,50, Oct. 117,—, Nov. 117,50, Dec. 117,50. Umsatz 1500 Ballen.

Liverpool, 14 Jan. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 B., davon 11200 B. amerikan. Middl. amerikanisch 4²/₆₄ d. — Jan.-Febr. 3⁵⁸/₆₄, Febr.-März 3⁵⁸/₆₄, März April 3⁵⁸/₆₄, April-Mai 3⁵⁹/₆₄, Mai-Juni 3⁵⁹/₆₄, Juni-Juli 3⁶⁰/₆₄, Juli-Aug. 3⁶⁰/₆₄, Aug.-Sept. 3⁵⁹/₆₄, Sept.-Oct. 3⁵⁴/₆₄ d. — Amerik. fest und gut gefragt.

Eisen.

Glasgow, 14. Jan. Roheisen. Warrants Sh. 48.9½ Middlesborough, Sh. 41.8, Hämatit Sh. 51.7½.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 14. Jan.

4% Reichsanl.	103,90	Dresden. Rb.	160,50	Gelsenkirch	175,2
3½ do.	103,60	Handelsges.	169,75	Harpener	185,25
3% do.	93,65	Buschtherad.	277,90	Dortmunder	53 —
4% prß. Conf.	103,97	Dortm.-Gro.	166,30	Hibernia	184,—
3½ do.	103,95	Lübeck-Büch.	150,75	Nordd. Lloyd	114,50
3% do.	99,05	Hess Ludwb.	119,—	Hamb. Packf.	138,—
Disc.-C.-An.	211,40	Marienburg	93,80	Bochumer	167,75
Darmst. Bk.	160,80	Ostpreußen	95,10	Consolidat.	256,75
Deutsche Bk.	197,—	Trust Dynm.	201,60	Dannebaum	195,50
Nationb. f. D.	145,80	Laurahütte	167,25		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 14. Jan

Amsterdam 3½. — Berlin 5. — Berlin Lomb. 5½. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 6. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 4. — Madrid 5 — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 4. — Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 14. Jan. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben 1108 Schweine, verkauft 1. Sorte zu ℳ 52, 2. 49, 3. 46 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flau; voraussichtlich Ueberstand.

Trier, 14. Jan. Monats-Viehmarkt. Zum gestrigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 131 Pferde, 459 Stück Rindvieh, darunter 1 Stier und etwa 20 Paar Ochsen. 114 Kälber, 72 Wagen und 54 Karren mit Ferkel, 108 größere zu Fuß aufgetriebene Schweine und 19 Hämmel. Preise: Junge kräftige Pferde ℳ 500—1000 das Stück, ältere Thiere 320—580, halb abgetriebene Pferde 180—310, Schlachtpferde 90—140. Gespannochsen ℳ 600—900 frischmelkende Kühe mit Kalb ℳ 200—290, ohne Kalb 180—240, Gespannkühe und Rinder ℳ 175—240, trächtige Kühe und Rinder 180—250 das Stück, Rinder im Alter von 6 Monaten bis einem Jahr 75—100, bis zu zwei Jahren 110—160. Fette Ochsen ℳ 63—68, gefleischte 62—65, fette Kühe 58—60, gefleischte 50—55 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber ℳ 27—49 das Stück oder das Kil. Schlachtgewicht ℳ 1,10—1,30 Fette Schweine ℳ 47—49 die 50 Kil Schlachtgewicht Zuchtschweine im Alter von fünf bis acht Monaten ℳ 28—49 das Stück. Ferkel ℳ 6,15 Hämmel das Paar ℳ 36—48 oder 1,00—1,20 das Kil. Schlachtgewicht. Der Handel in Pferden war sehr flott in Schweinen recht lebhaft in Ochsen und Rindvieh etwas schleppend. Nächster Markt am 3. Februar.

London, 14. Jan. Viehmärkte. In Islington waren 80 Stück Hornvieh und 1250 Stück Schafe. Preise von Hornvieh: 0 Sh. 0 d. bis 0 Sh. 0 d., von Schafen 3 Sh. 4 d. bis 5 Sh. 4 d. In Deptford waren 1300 Stück Hornvieh u. 660 Schafe. Preise von Hornvieh 2 Sh. 8 d. bis 3 Sh. 10 d., von Schafen 2 Sh. 2 d. bis 3 Sh. 8 d. für 8 Pfund.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand vom 14. Jan.

Mannheim	Rheinhöhe.	2,83 — 0,01	Meter.
Mainz	„	0,67 — 0,02	„
Koblenz	„	1,97 + 0,01	„
Trier	Moselhöhe.	1,17 + 0,05	„
Köln	Rheinhöhe.	1,84 + 0,02	„
Düsseldorf	„	1,84 — 0,00	„
Duisburg	„	1,08 — 0,03	„
	Ruhrhöhe.	2,04 — 0,06	„

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **Missionshaus Knechtsteden** von einem Dienstmädchen 1,— ℳ.

für die **St. Antoniuskirche** ung. 10,— ℳ.

für die **Rosenkranzkirche** ung. 1.— ℳ.

Sonntag zum Steckelpäd.

†

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern lieben Gatten, Vater und Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Wilh. Höfges,

nach längerm Krankenlager, wiederholt versehen mit den heil. Sakramenten unserer hl. Kirche, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Eckenhagen, Allrath, 14. Januar 1896.

Die Exequien finden statt am Samstag 8¼ Uhr, das Begräbniss ist vom Sterbehause, Oberstr. 93, aus um 10 Uhr.

Morgen, Samstag, 9 Uhr findet in der Marienkirche **Jahrgedächtniß** für **Jakob** und **Otto Lingen** statt, wozu einladet **die Familie.**

Die Stelle einer Lehrerin

an der I. Mädchenklasse der hiesigen fünfklassigen Volksschule wird mit Beginn des Sommersemesters vakant.

Das Einkommen beträgt außer freier Wohnung im Schulhause bei definitiver Anstellung Anfangs 950 Mk. und steigt von 5 zu 5 Jahren bis 1200 Mk., wobei die anderwärts im öffentlichen Schuldienste verbrachten Jahre von vornherein in Anrechnung kommen.

Bewerberinnen wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse, des Lebenslaufes und der Annahme-Erklärung bis zum 27. d. M. bei dem Unterzeichneten und dem hiesigen Schulvorstande sich persönlich melden.

Büderich, Kreis Neuß, den 13 Januar 1897.

Der Ortsschul-Inspector:
Dr. Kirschbaum, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande

1. des Ackerers u. Wirthes **Hrch. Weyers** zu Büttgen,
2. des Ackerers **Peter Math. Heß** zu Linning

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und über die Gehöfte derselben die Sperre bis auf Weiteres verhängt worden.

Büttgen, den 14. Jan. 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.: Der Beigeordnete:
Dammer.

Schreib-, Sprach- und Handels-Institut Düsseldorf,

30 Steinstraße 30.

Vorsteher: P. Helff.

Der Unterrichts-Kursus für Schnell-Schön-Schreiben, Stenographie, Rechnen und Buchführung beginnt **Samstag den 16. d. Mts** für **Damen** Abends 7 Uhr, für **Herren** um 8½ Uhr und zwar **jeden Mittwoch** und **Samstag.**

Weitere Anmeldungen werden **bis zum 1. Februar ohne jeglichen Nachtheil** für die betr. Interessenten **im Hotel Langebeckmann**, woselbst die Bedingungen ausliegen, entgegengenommen.

Für gewissenhafte Ausbildung leiste ich jede Garantie.

Sonntag zum Steckelpäd.

Samstag den 16. und Sonntag den 17. curr. bleiben meine Lokalitäten, wegen Vorbereitung des Inventur-Ausverkaufs, welcher am Montag den 18. curr. beginnt, geschlossen.

L. Frankenberg,

Manufactur- u. Modewaaren,

Düsseldorf,

Kasernenstrasse 7—9,

Ecke Grabenstrasse.

Verkauf I. Etage.

Zur Abhaltung von freiwilligen Verkäufen, Vermittelung zum An- und Verkauf von Immobilien, Besorgung und Unterbringung von Kapitalien, Ertheilung von Rath in Rechtssachen, Anfertigung von allen schriftlichen Arbeiten empfiehlt sich

Jos. Schlafen, Geschäftsmann,

Zollstraße 3, I. Etage.

Ein starker **Bäckerlehrling**, welcher gleich verdient, gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Zuverl. Milchkutscher

auf **sofort gesucht.**

Evenhof bei Neußerfurth

---

1 erfahrener **Schlossergeselle** gesucht. Glockhammer 62.

Tücht. Eisendreher,

muß in allen Theilen selbstständig arbeiten können, sofort gesucht.

H. Franz, Neuß.

Tücht. Schreiner,

für Mühlenbau sofort gesucht.

H. Franz, Neuß.

Jungen für leichte Arbeit sucht **Josef Schmitz**, Zollstr. 31.

Tüchtiger Pferdeknecht

gesucht pro 1. Februar 1897.

Volmerswerth 57.

Ein tüchtiger zweiter **Pferdeknecht, 2 Pferdejungen** und 1 zuverlässiger **Schweizer** gegen hohen Lohn zu Lichtmeß gesucht.

Geschw. Faßbender,

Karthäuserhof, Poulheim bei Köln.

Tücht. Maurer und Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung am Neubau des Lagerhauses zu Neuß, Düsseldorferstraße.

Näheres Königstraße 25.

Ein tüchtiges kräft. **Mädchen** für alle Hausarbeit per 1. Febr. gesucht. Näheres in der Exp.

Ein bescheidenes, tüchtiges **Dienstmädchen** für alle Arbeiten wird sofort gesucht von

Damrow in Grevenbroich, Lindenstr. 45.

Katholisches gesetztes

Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, auf Lichtmeß gesucht.

Zu erfragen Crefelderstraße Nr. 37, Neuß.

Ein Mädchen sucht Kunden für Ausgänge u. Rechnungen zu besorgen.

Braves, kathol. **Mädchen** wird sofort in kleiner Haushaltung gesucht. Düsseldorf, Steinstr. 5.

Ein **Mädchen** achtbarer Familie sucht Stelle zur Erlernung der Küche u. Haush. ohne gegenseitige Vergütung. Off. u. **D. S. 100** an die Exp.

Mädchen für Nachm. zu einem Kinde gesucht. Kapitelstr. 19.

---

1 **Mädchen**, welches gut melken kann, auf gleich oder Lichtmeß gesucht. Oberstr. 95.

Ein braves **Mädchen**, 15—17 Jahre alt, in kleinem Haushalt ges. Näh. Neuß, Büchel 44 (Geschäft).

Eine schöne **Wohnung** (3 Räume), am liebsten in der Nähe der Bahn, per 1 Mai d. J. zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **E. S. 50** besorgt die Exp.

Verziehungshalber steht ein **Haus** in **Elvekum** unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf.

Philipp Nilgen, Elvekum.

Frixheim.

Ein **Wohnhaus** mit großem Garten ist zu kaufen od. zu pachten. Näheres bei **Jacob Bordelius.**

Ein flotter **Esel** mit Geschirr und Karre zu verkaufen.

Joh. Schneider, Grimlinghausen.

Der dritte populär-wissenschaftl. Vortrag

für **Damen und Herren** findet

Montag den 18. Januar, Abends 8½ Uhr,

im **großen Saale unserer Gesellschaft** statt; derselbe wurde übernommen von

Herrn Pfarrer Euskirchen in Immendorf

und zwar über:

Seeber's Epos „Der ewige Jude".

Nichtmitglieder können durch Mitglieder zum selben Kartenpreis eingeführet werden.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand der Gesellschaft „Constantia".

P. S. Eintrittskarten sind zu haben beim Oekonomen der Gesellschaft.

Pius-Verein.

Am **Sonntag den 17. Januar a. cr., Abends punkt 6 Uhr**, im großen Saale der **Gesellschaft „Constantia"**:

General-Versammlung

der Mitglieder des Piusvereins. U. A.:

Vortrag

des Herrn Dr. theol. Heggen (Düsseldorf) über:

„Das römische Amphitheater Kolosseum und die heidnischen Kampfspiele".

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen, sowie Mitbringen der Liederbücher wird gebeten.

In jeder Versammlung ist Gelegenheit zur **Zahlung der Monatsbeiträge** beim Kassirer geboten.

Verlosung eines schönen Buches.

Der Vorstand.

Das Getreidemonopol

im Sinne der sog. Neusser Beschlüsse.

Ein Mahnruf an die Freunde der rheinischen Landwirthschaft.

Verlag von P. Brandts in Köln-Ehrenfeld.

Zu beziehen vom Verleger und durch alle Buchhandlungen.

Preis 20 Pfg. In Parthien billiger.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Decbr. 1896: 708 Mill. Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahresnormalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Neuß: Carl Lazarus.

Stellen-Vermittelung

des

Augustinus-Verein zur Pflege der kath. Presse.

Angebote, Nachfragen, Stellen-Bewerbungen (bei Stellenbewerbungen Zeugniß-Abschriften, keine Original-Zeugnisse, für letztere keinerlei Garantie) sind mit der bei jeder Anzeige angegebenen Nummer zu versehen und unter Beifügung der entsprechenden Freimarken zur Weiterbeförderung an den Auftraggeber der betr. Anzeige zu richten an den General-Sekretär des Augustinus-Vereins **Jordan** in Crefeld. Für jede einzelne spätere Anfrage an denselben ist Rückporto erforderlich.

Nr. 431. Große Zeitung in Rheinland sucht für baldigen Eintritt einen tüchtigen erfahrenen **Corrector** für das Zeitungswesen. Herren mit gediegener wissensch. Vorbildung, die an großen Zeitungen bereits gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Bei befriedigenden Leistungen gutes Gehalt und dauernde Stellungen.

Sonntag zum Steckelpäd.

St. Antoninsfest

in der alten, berühmten Antoniuskapelle

zu Schlichernm,

Pfarre Rosellen,

am Montag den 18. Jan. cr.

8 Uhr: erste heil. Messe, 9 Uhr: zweite heil. Messe, 10 Uhr: Hochamt.

Städtischer Männer-Gesang-Verein.

Abfahrt nach Rheydt:

Samstag Abend 6.48,

Sonntag „ 4.59.

Die Fahrkarten für Sonntag sind an der Bahn bei unserm Kassirer in Empfang zu nehmen.

Fr. Jähne,

Photograph,

NEUSS, Crefelderstr. 17,

hält sich zur **Anfertigung aller photograph. Arbeiten** bestens empfohlen.

Gute Ausführung bei mässigen Preisen,

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung.

Filiale: Grevenbroich, Breitestrasse.

Die besten u. billigsten Schuhwaaren,

meist **eigene Hand-Arbeit,** empfiehlt

H. Schürmann,

Grevenbroich, Steinweg,

Größte Auswahl am Platze. Anfertigung nach Maaß. Reparaturen prompt u. billig.

Ferner empfehle:

Großes Sortiment in Filz- und Gummischuhen

in nur prima Waare zu spottbilligen Preisen.

Direct bezogene Ungarweine

sind zu den billigsten Engrospreisen zu haben bei

Pet. Giessen,

Weinhaus zur Radlers Ruh,

Dormagen a. Rh.

Détailverkauf: Grevenbroich. Détailverkauf: Köln, Zollstr. 20.

Empfehle ferner mein anerkannt vollkommenes **97er Sperber-Fahrrad** unter Garantie von 2 Jahren schon von 180 Mk. an.

Sperber-Fahrrad-Werke,

Dormagen a. Rh.

Köln, Unter Fettenhennen 7.

Dipl. Schanz & Co.

Patente

Nachsuchung und Verwerthung billig, streng reell, sorgfältig, weitgehendste Vergünstigungen.

Frisches fettes **Rindfleisch** à Pfd. 45 Pfg. Freitag, Samstag u. Sonntagmorgen zu haben bei

Karl Deneke, Rheinstr.

600,000 gute gebrannte Steine,

200,000 gute Bastard-Steine

(auch in kleineren Parthien) frei Schiff **gegen Kasse zu kaufen ges.** Offerten u. **W. 3467** an **Rudolf Mosse,** Köln.

Sonntag zum Steckelpäd.